

«Uns gehts nicht darum, Tina Turner unter den Rock zu gucken»

Von Tina Fassbind. Aktualisiert am 14.12.2010 42 Kommentare

Heute wurde die Volksinitiative «Zürisee für alli» eingereicht, die einen durchgehenden Seeufer-Fussweg fordert. Rund 6700 Stimmberechtigte haben die Initiative unterzeichnet.



Der Weltstar Tina Turner hat ihren Wohnsitz in der Zürcher Gemeinde Küsnacht - mit direktem Seeanstoss.

Bild: Keystone

Links

- ▶ [Link zu «Zürisee für alli»](#)

Artikel zum Thema

- ▶ [Hauseigentümer bodigen den Seeuferweg](#)

Vor der Kantonalen Verwaltung am Walcheplatz im Zürcher Kreis 1 haben sich heute Dienstag kurz vor 14 Uhr zehn Mitglieder des Komitees «Zürisee für alli» eingefunden. Sie überreichten die 6700 Unterschriften ihrer Volksinitiative der Justizdirektion des Kantons Zürichs.

- ▶ **Zürcher Kantonsrat nimmt Abstand von Seeuferweg**
- ▶ **Alt-Regierungsrat Ruedi Jeker kämpft gegen Uferweg am Zürichsee**

Etwas gesehen, etwas geschehen?



Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von Tagesanzeiger.ch/Newsnet wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).



Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken. Mehr...**

Die Initiative verlangt eine Kreditvorlage zum Bau eines durchgängigen Fussweges am Ufer des Zürichsees. Der neue Seeuferweg soll nach den gleichen Bestimmungen finanziert werden wie die Staatsstrassen und innert zehn Jahren nach Annahme der Kreditvorlage realisiert werden.

Finanzierung über den Strassenfonds

Julia Gerber Rüegg, Vorstandsmitglied des Trägervereines «Zürisee für alli», glaubt nicht, dass Forderungen nach einem Baukredit in Zeiten des Sparens deplatziert sind. «Die Finanzierung soll über den Strassenfonds laufen. Dieser öffnet sich aus der Besteuerung des Autoverkehrs, also fliesst dort ständig Geld ein. Mit den Fondsgeldern sollen Strassen-, Fuss und Velowege finanziert werden. Also auch der Seeuferweg.»

Der Seeuferweg sei seit Jahrzehnten im kantonalen Richtplan eingezeichnet, so Gerber Rüegg weiter. «Uns geht es nicht darum, Tina Turner auf den Frühstückstisch oder unter den Rock zu gucken. Uns geht es um die Umsetzung von demokratischen Entscheiden.»

Küsnachter nehmen es gelassen

In der Gemeinde Küsnacht, wo Tina Turner unter anderem auf ihrem Grundstück mit Seeanstoss frühstückt, sieht man der Initiative gelassen entgegen. «Bei uns hat niemand deswegen Besorgnis geäussert. Auch nicht von Bewohnern mit Liegenschaften am See», sagt Gemeindeschreiber Peter Wettstein gegenüber Tagesanzeiger.ch. Die Gemeinde Küsnacht unterstützt generell die Verlängerung eines Seeuferwegs «da, wo sie sich anbietet». Erzwingen lasse sich aber nichts, so Wettstein. «Für einen durchgehenden Weg wären Enteignungen nötig. Diesem Vorgehen stehen wir eher skeptisch entgegen.»

Auch dieses Argument verwirft Julia Gerber Rüegg. «Es handelt sich nicht um eine Enteignung. 95 Prozent des Zürichseeufers ist befestigt und aufgeschüttet. Und dieses Land kann nie in Privatbesitz gelangen. Das ist sogenanntes Konzessionsland.» Sie ist vom Erfolg der Initiative überzeugt, denn «das Bedürfnis nach Naherholung wächst und der Seeuferweg wäre für die ganze Bevölkerung von Nutzen.» (Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

Erstellt: 14.12.2010, 15:25 Uhr

Alle Kommentare anzeigen